

17.02.2022

Antrag an den BA 15

Erfolgreich Wärmewende gestalten! - Warum so zögerlich bei der Geothermie-Nutzung?

Das Referat für Umwelt- und Klimaschutz wird im Benehmen mit den Stadtwerken und dem Bundesverband Geothermie gebeten, folgende Fragen des BAs zu beantworten:

1. Welchen Abstand müssen im Münchner Stadtgebiet Tiefengeothermie-Stationen à la Riem haben, dass sie sich nicht hydrologisch negativ beeinflussen?
2. Wieviele Stationen wären demgemäß in Trudering-Riem technisch möglich?
3. Wieviele Haushalte könnten damit wärmemäßig versorgt werden?
4. Warum soll aber im gesamten Bereich rechts der Isar nur mehr beim Michaelibad eine Geothermiestation entstehen?
5. Warum werden für den gesamten Münchner Norden keine Geothermiestationen vorgesehen, obwohl in nördlichen Nachbargemeinden wie Ismaning und Oberschleißheim die tiefe Erdwärme erfolgreich genutzt wird?

Begründung

Der BA sieht eine große Herausforderung darin, für den heterogenen Baubestand in seinem großen Gebiet die Wärmewende zu gestalten. Insbesondere der lt. Wärmestudie angestrebte Umstieg von Gas- und Öl-Heizungen auf ökostrom-betriebene Wärmepumpen wird im Siedlungsbestand kritisch gesehen.

Der BA kann nicht nachvollziehen, warum nicht nach dem Beispiel von Umlandgemeinden wie Ismaning, Aschheim, Unterhaching, Grünwald und Pullach für den Bestandsbereich die Nutzung der tiefen Erdwärme forciert wird.

Auch die *Roadmap* von Forschenden aus der Fraunhofer-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft zeigt auf, dass Tiefe Geothermie mehr als ein Viertel des jährlichen deutschen Wärmebedarfes (über 300 TWh) abdecken könnte.

Der o. e. Fragenkatalog soll zur Klärung beitragen.

Initiative: Dr. Georg Kronawitter, Sebastian Schall